

## Wirtschaft in Ingolstadt: Kein Aufschwung in Sicht

Die Wirtschaft in der Region Ingolstadt kommt nicht von der Stelle. Starke Preissteigerungen bei Energie, Rohstoffen und Waren belasten schon seit Ausbruch des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine die Unternehmen. In der industriestarken Region bleiben sie auch über ein Jahr danach weiterhin ein großes Problem. Zunehmend fehlendes Personal beschränkt die Unternehmen zusätzlich. Positiv ist hingegen, dass die Spannungen in den Lieferketten nachlassen. Der IHK-Konjunkturindex bewegt sich weder vor noch zurück und stagniert bei 114 Punkten.

Die Unternehmen sind angesichts der anhaltend hohen Belastungsfaktoren unzufriedener mit ihrer Geschäftslage, die als eine Komponente in die Indexberechnung eingeht. Per Saldo sinkt sie von 24 auf 17 Punkte. 32 % bewerten ihre Geschäfte als „gut“ und 15 % als „schlecht“.

Unter den starken Preissteigerungen bei Energie leiden immer noch 79 % der Unternehmen. Fast ebenso vielen bereiten die Preissteigerungen von

Rohstoffen und Waren Probleme. Fehlendes Personal wird von 66 % als Hemmnis gemeldet. Nur noch 29 % der Unternehmen (zuletzt: 38%) berichten hingegen über stockende Lieferketten und auch die Rohstoffknappheit hat mit nun 42 % der Nennungen weiter nachgelassen (zuletzt: 51 %).

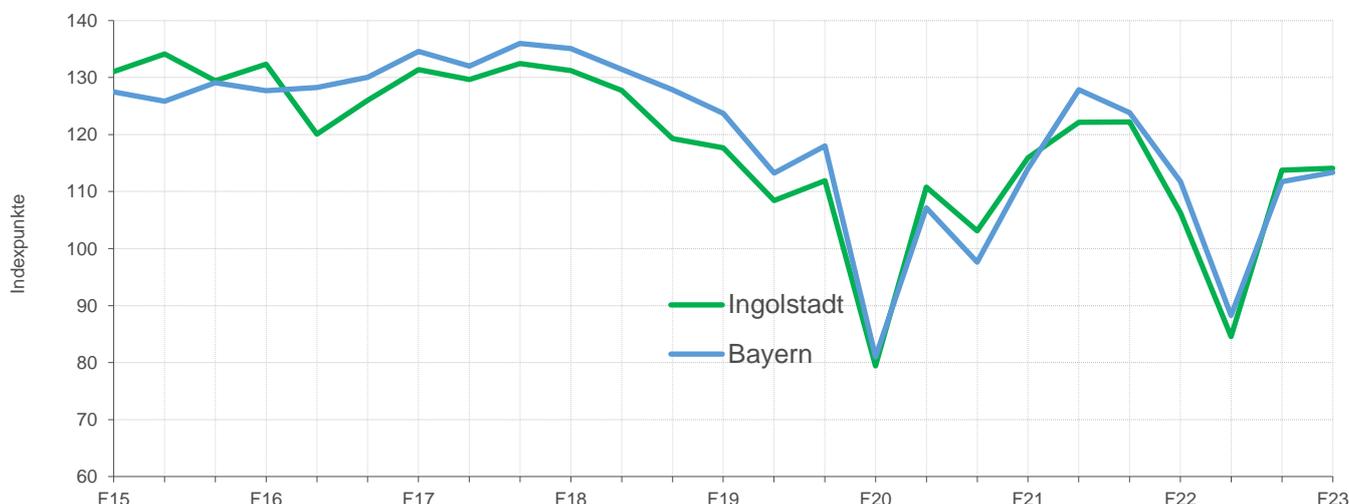
Die Geschäftserwartungen, die zweite Komponente der Indexberechnung, ziehen dagegen weiter an: Per Saldo steigen sie von 4 Punkten zu Jahresbeginn auf nun 11 Punkte. 28 % der Unternehmen rechnen mit einer Belebung ihrer Geschäfte, 17 % mit einer Verschlechterung. Der Rest geht von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus.

Trotz der recht positiven Erwartungen nehmen die Risiken im Vergleich zum Jahresbeginn zu: 71 % der Betriebe sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein Geschäftsrisiko, 70 % im Fachkräftemangel und 64 % in den Arbeitskosten. Hierbei dürften sich auch die aktuellen Lohnsteigerungen bemerkbar machen.

Bei ihren Investitionsplänen sind die Unternehmen deutlich zurückhaltender als noch zu Jahresbeginn: Per Saldo sinken sie von +5 auf -3 Punkte. Nur 18 % wollen Investitionen ausbauen, 21 % hingegen zurückschrauben. Gar keine Investitionen planen 10 %. Zu Jahresbeginn waren das 7 %.

Bei den Beschäftigungsplänen steigt der Saldo von -6 auf 0 Punkte. Beschäftigungsaufbau und -abbau halten sich die Wage: 10 % wollen Stellen aufbauen, 10 % streichen und 80 % planen hier keine Änderungen.

*Hinweis: Die Umfrage lief vom 17.04.2023 bis 27.04.2023.*

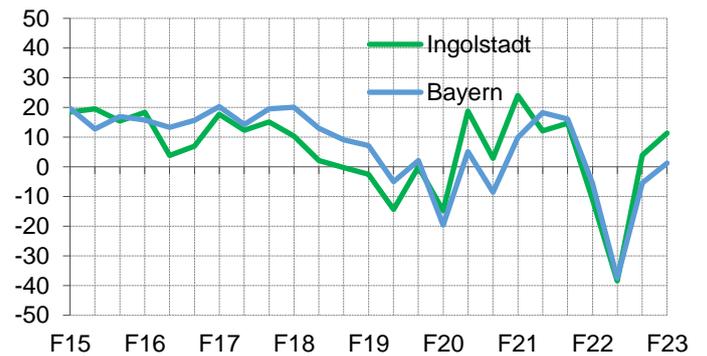


## Lage



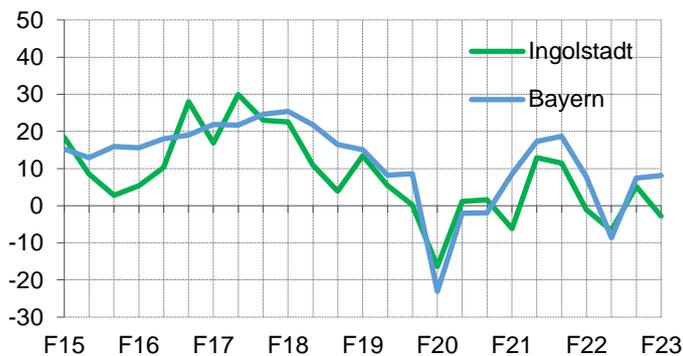
Saldo der Anteile aus guter und schlechter Geschäfts Lage

## Erwartungen



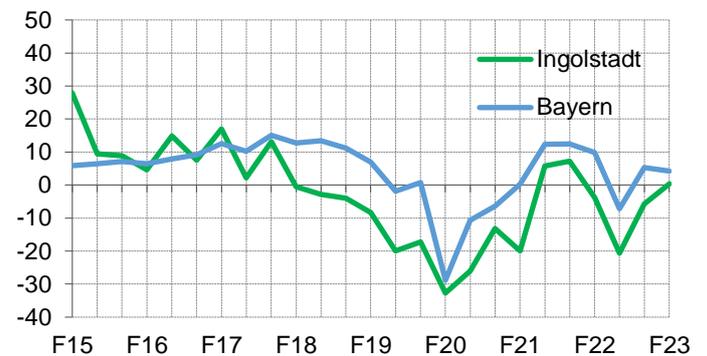
Saldo der Anteile aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen

## Investitionspläne



Saldo der Anteile aus steigenden und sinkenden Investitionsplänen

## Beschäftigungspläne



Saldo der Anteile aus geplantem Beschäftigungsauf- und abbau